

Berufsorientierung im Unterricht

Die bedeutsamste Aufgabe der heutigen Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen ist die Vermittlung des sogenannten selbst gesteuerten Lernens. Sollen Jugendliche dazu befähigt werden, ihre Berufsbiografie selbst und eigenverantwortlich zu gestalten, braucht man eine Anleitung und Begleitung. Dafür ist es notwendig, dass Lernsituationen und -umgebungen so gestaltet werden, dass sie Platz und Anreiz für selbst gesteuertes Lernen bieten. „Selbst gesteuertes Lernen, eingebunden in einen dem jeweiligen Grad der Selbstständigkeit entsprechenden Rahmen, durch den die Anforderungen und Verpflichtungen klar geregelt sind und Bearbeitungsschritte vereinbart werden, motiviert zum Lernen und ermöglicht Erfolg. Die Jugendlichen nehmen ihre erbrachte Leistung mit Stolz zur Kenntnis. Diese Erfahrungen unterstützen die Entwicklung der Lernfähigkeit und fördern individuelle Bildungsplanung. Eigeninitiative und Erfolg schaffen Lust auf Zukunft.“ (Lumpe, A. 2002a, S. 113). Um auch das Erlernen grundlegender Arbeits-, Kommunikations- und Kooperationsmethoden zu fördern, bedarf es der Anwendung eines handlungsorientierten Unterrichtskonzeptes (vgl. Klippert, H. 2006, Selzer, H. M. 2001). Dementsprechend sollte die für die Entwicklung einer Übergangskompetenz notwendige Förderung einer Interaktionsfähigkeit verbunden mit einer handlungsorientierten Berufsorientierung im Unterricht zugrunde gelegt werden.

Eine innovative Möglichkeit könnte in der Aufgliederung der Unterrichtssequenzen in unterschiedliche Teilmodule bestehen, die sich auf spezifische Art und Weise mit den verschiedenen Themenfeldern der Berufswahl und -orientierung beschäftigen. Die Teilmodule sollten in einem Stufenkonzept angeordnet sein, welches sich beispielsweise in vier aufeinander aufbauende Stufen wie Motivation/Sensibilisierung (a), Potenzialanalyse (b), Berufswahl (c) und Realisation/Sicherung (d) gliedern könnte.

Die Unterscheidung der Stufen geschieht dabei nicht auf rein thematischer Ebene, sondern wird vielmehr auf den individuellen Bedarf der Jugendlichen abgestimmt. Bereits Wiemann (1971) nahm eine stufenförmige Einteilung seines Konzeptes in die „allgemeine“ (auch „ungerichtete“) und die „besondere“ („gerichtete“) Arbeitslehre vor.¹ Diese Idee liegt auch dem in den letzten Jahren entwickelten und vermehrt eingesetzten Berufswahlpass und Flexipass zugrunde (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2001, Lumpe 2002b). Der enorme Vorteil einer solchen anpassungsfähigen Konzeption besteht darin, dass die einzelnen Teilmodule zunächst einmal für sich selbst stehen, sie aber dennoch durch die logische Zuordnung zu einzelnen Stufen in einem sinnvollen Gesamtkonzept eingebettet sind. Die Stufenkonzeption ermöglicht den Lehrenden nach eigenen Vorstellungen und dem Kenntnisstand der Schüler entsprechende Module im Unterricht einzusetzen.

¹ Bei dem Bereich der allgemeinen Arbeitslehre unterscheidet Wiemann zwischen drei Aufgaben: 1. Allgemeine Orientierung über die grundlegenden Sachverhalte in der Arbeitswelt, 2. Entwicklung allgemeiner Arbeitsqualitäten und 3. Hinführung zur Berufswahlreife (vgl. Wiemann, G. 1971, S. 101–120).



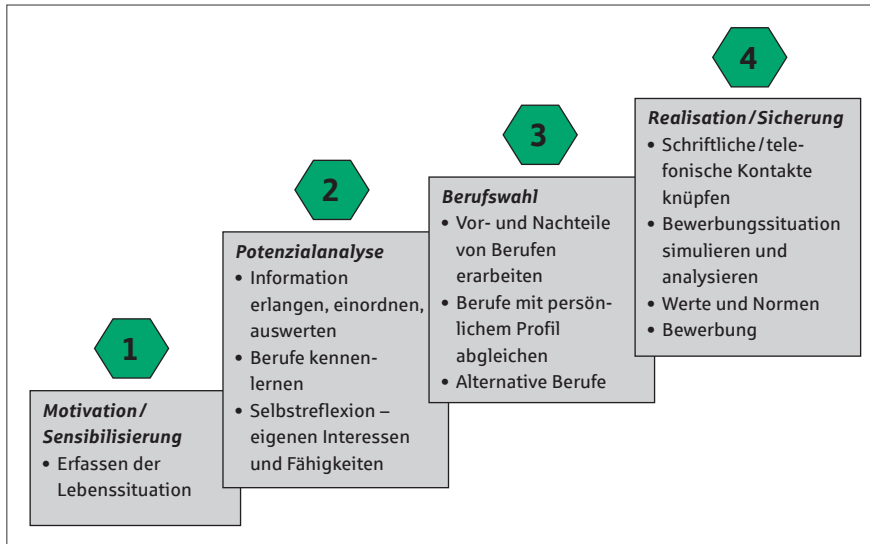


Abbildung 3:
Stufenkonzeption der praxisnahen
Berufswahlvorbereitung

Auf der ersten Stufe des Konzeptes stehen zunächst die Motivation und die Sensibilisierung der Jugendlichen im Vordergrund. Sie dient als Ausgangsbasis für die sich anschließenden Module. Daher geht es zunächst um das Erfassen der eigenen Lebenssituation. Die Wichtigkeit und Bedeutung der eigenen Berufswahl wird auf dieser Ebene ebenso vermittelt wie eine Einführung in die Berufsorientierung.

Das Berufswahlkonzept der Schule und die folgenden Berufsorientierungsangebote werden vorgestellt und erläutert. Den Jugendlichen wird verdeutlicht, dass es hierbei nicht nur um die Wahl eines Berufes geht, sondern die eigene Lebensplanung mit dieser korrespondieren muss. Damit einher geht das übergeordnete Ziel, die Jugendlichen zu einer zunehmend selbstverantwortlichen und eigenständigen beruflichen Zielbestimmung anzuleiten, wobei auch das Begreifen der Eigenverantwortung und die Bedeutung für das eigene Handeln vermittelt werden soll. Die zweite Stufe behandelt Themen rund um den Aspekt der Potenzialanalyse, wobei die Potenzialanalyse als Stärken bzw. Ressourcen orientierender Ansatz verstanden wird. Hierbei steht die Selbstreflexion mit dem sich Bewusstwerden über die eigenen Interessen und Fähigkeiten im Mittelpunkt, da ein ausgeprägtes Bewusstsein der eigenen Stärken und Fähigkeiten für jede Entscheidung von besonderer Bedeutung ist, insbesondere das der Berufswahlentscheidung. Durch zusätzliche Übungen werden gezielt auch weitergehende Schlüsselkompetenzen gestärkt.

Die dritte Stufe „Berufswahl“ fokussiert das Kennenlernen der Vor- und Nachteile von Berufsfeldern und Berufen. Damit wird zum einen der Themenbereich der Informationsbeschaffung und -auswertung verbunden. Zum anderen sollen auch alternative Berufe auf anschaulichem Wege, zum Beispiel durch Realbegegnungen mit der Arbeitswelt, veranschaulicht und erkundet werden. Abschließend geht es dann um einen Realitätsabgleich, indem die Jugendlichen ihre Wunschberufe mit dem eigenen persönlichen Profil vergleichen.

Die vierte und letzte Stufe befasst sich mit der Realisation und Sicherung der vorhergehenden Stufen. Dabei steht die Vorbereitung auf ein mögliches Praktikum im Mittelpunkt, wobei erneut versucht wird, einen möglichst realistischen Bezug herzustellen. Mögliche Ängste und Probleme der Jugendlichen werden so frühzeitig aufgegriffen und durch das Durchspielen konkreter Situationen bewältigt.

Diese vier Stufen können schon ab der achten Klasse die Jugendlichen zu einem selbst gesteuerten Lernen im Rahmen der Berufsorientierung führen.

Der Sparkassen-SchulService unterstützt diese Prozesse durch seine Materialien auf allen Stufen:

- Das Schülerheft „Blick ins Arbeitsleben“ sowie Band 1 und 2 der Reihe „Wirtschaftslehre mit Pfiff“ machen die ganze Bandbreite wirtschaftlichen Handelns deutlich und helfen zur persönlichen Orientierung in Wirtschaft und Gesellschaft.
- Die Schülerhefte zum Betriebspraktikum und der Foliensatz helfen zur Strukturierung der ersten eigenen Erfahrungen beim Kennenlernen von Berufen. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Interessen und Fähigkeiten ist das Ziel der Broschüre „Tschüss Schule! Hallo Zukunft!“
- Mit dem „Berufsorientierungstest“ wird ab 2010 ein Instrument zur Verfügung stehen, das Fähigkeiten und Interessen mit den Anforderungen an eine Vielzahl von Berufen abgleicht und in einem detaillierten Gutachten den Jugendlichen Vorschläge für passende Berufe zur Verfügung stellt.
- Die Realisierungsphase wird im Sparkassen-SchulService durch unterschiedliche Medien unterstützt: Von der DVD und Checkliste „Let’s go! Überzeugen im Vorstellungsgespräch“ über die Broschüre „Erfolgreich bewerben“ und die Reihe „Mein Job!“ reicht das Angebot bis zu den CD-ROMs „Bewerbungstrainer“ und „Testtrainer“.

Literatur

Klippert, H. (2006): Methoden-Training. Übungsbausteine für den Unterricht, 16. überarbeitete Auflage, Weinheim und Basel.

Lumpe, A. (2002a): Berufsorientierung in der allgemeinbildenden Schule. In: Schudy, J. (Hrsg.): Berufsorientierung in der Schule – Grundlagen und Praxisbeispiele. Bad Heilbrunn/ Obb. S. 107-123.

Lumpe, A. (2002b): Der Berufswahlpass. Ein Instrument zum selbstorganisierten und eigenverantwortlichen Lernen. In: Schudy, J. (Hrsg.): Berufsorientierung in der Schule. Grundlagen und Praxisbeispiele. Bad Heilbrunn/ Obb. S. 253-260.

Selzer, H. M. (2001): Methoden steuern Lernprozesse. In: Schweizer, G./ Selzer, H. M. (2001): Methodenkompetenz lehren und lernen – Beiträge zur Methodendidaktik in Arbeitslehre, Wirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie. Dettelbach. S. 9-30.

Wiemann, G. (1971): Die Hauptschule. Aufgaben und Probleme. In: Möller, H. (Hrsg.): Die Arbeitslehre in der Hauptschule. Frankfurt a. M. S. 101-120.





Vorankündigung: ab dem 1. Quartal 2010

„Berufsorientierungstest“ (Arbeitstitel)

Der Test zur beruflichen Orientierung

Wie soll es nach der Schule weitergehen? Wo liegen meine beruflichen Interessen und Fähigkeiten?

Kein Test der Welt kann diese wichtige und zugleich schwierige Entscheidung der beruflichen Orientierung abnehmen. Es gibt aber sinnvolle Hilfen, bei sich Tendenzen zu entdecken, die den Entscheidungsprozess unterstützen. Der „Berufsorientierungstest“ bietet diese Möglichkeit kompetent und interessant. Der Test gibt in drei Teilen Hilfestellung bei der Diskussion dieser Problemstellung:

- **Teil A**
Berufsinteressentest: Wo liegen meine beruflichen Interessen?
- **Teil B**
Selbsteinschätzung wichtiger beruflicher Merkmale, Fähigkeiten und Eigenschaften. Wie sehe ich mich selbst?
- **Teil C**
Futter für die grauen Zellen: Gedächtnis-, Konzentrations- und Denksportaufgaben. Wie sieht es hier mit meinen Fähigkeiten im Test aus?

Für die Beantwortung der einzelnen Teile benötigt man jeweils maximal 45 Minuten (eine Schulstunde). Die Beantwortung kann getrennt nacheinander erfolgen. Für jeden Testteil ist ein Gutachten mit Berufsvorschlägen abrufbar. Am Ende steht das umfangreiche Gesamtgutachten zur Verfügung. Damit gibt es dann genügend Stoff zum Nachdenken und zum Diskutieren – im Unterricht, mit Freunden oder den Eltern.

Für die Bearbeitung des Tests steht eine PC-Software zur Verfügung. So lässt es sich in Ruhe am Schulcomputer oder am heimischen PC arbeiten. Die Testantworten werden an einen zentralen Server geschickt; von dort können dann die jeweiligen Gutachten abgerufen werden – übrigens ohne Angabe persönlicher Daten, absolut anonym – der Lizenzschlüssel genügt!

Unser Testautor Jürgen Hesse steht mit über 150 Veröffentlichungen zu den Themen Testtraining und Bewerbung für Qualität und Substanz bei diesem neuen Test zur beruflichen Orientierung.

